

Externe Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte „Kinderarche“

Goldsternstraße 21 A

04329 Leipzig

Telefon: 0341 / 2519272

Fax: 0341 / 2525484

E-Mail: kita-kinderarche@diakonie-leipzig.de



Eine Einrichtung des

Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e.V.

Gneisenastraße 10

04105 Leipzig

Telefon: 0341 / 5612-0

Homepage: www.diakonie-leipzig.de

Datum: 26.04.2023

Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort | 3 |
| Leitbild | 3 |
| Gesetzliche und regionale Grundlagen | 3 |
| Aussagen zur Kindertagesstätte..... | 4 |
| Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit..... | 4 |
| Unser Bild vom Kind | 4 |
| Die Rolle der pädagogischen Fachkraft | 5 |
| Zielräume & Methoden | 5 |
| Somatische Bildung..... | 6 |
| Soziale Bildung..... | 6 |
| Ästhetische Bildung | 6 |
| Naturwissenschaftliche Bildung..... | 7 |
| Mathematische Bildung | 7 |
| Religiöse Bildung..... | 8 |
| Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit..... | 8 |
| Selbstbildung | 8 |
| Grundlagen..... | 9 |
| Umsetzung | 9 |
| Beobachtung und Dokumentation | 10 |
| Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse..... | 11 |
| Christliches Menschenbild..... | 11 |
| Alltagsintegrierte sprachliche Bildung..... | 12 |
| Gestaltung von Übergängen..... | 13 |
| Eingewöhnung in die Krippe oder in den Kindergarten | 14 |
| Wechsel Krippe – Kindergarten..... | 14 |
| Schuleintritt..... | 14 |
| Übergänge im Tagesablauf – Rituale | 14 |
| Zusammenarbeit mit Familien | 15 |
| Kita - Sozialarbeit | 17 |
| Partizipation / Beschwerdemanagement..... | 17 |

| | |
|--|----|
| Beteiligung..... | 17 |
| Umgang mit Beschwerden, die von den Kindern ausgehen..... | 18 |
| Methoden zur Aufnahme von Beschwerden..... | 18 |
| Methoden zur Bearbeitung von Beschwerden..... | 18 |
| Beschwerden der Familien | 18 |
| Inklusive Pädagogik..... | 19 |
| Teamentwicklung und Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden..... | 20 |
| Ausbildungskonzept und Lernort Praxis | 21 |
| Bundesfreiwilligendienstleistende..... | 21 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 22 |
| Qualitätsmanagement | 22 |
| Umgang mit kindlicher Sexualität | 22 |
| Verdacht auf Kindeswohlgefährdung..... | 23 |
| Abschluss | 23 |
| Anhang | |

Vorwort

Diese Konzeption beschreibt die Grundvorstellungen unserer Kindertagesstätte. Es werden sowohl derzeitige als auch zukünftige Zielsetzungen unserer pädagogischen Arbeit veranschaulicht.

Dieses Konzept wurde im Team erarbeitet. Es handelt sich um einen gelebten Prozess, der veränderbar ist und stets auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt wird. Ergibt sich eine Notwendigkeit zur Aktualisierung, wird diese im Rahmen der Qualitätssicherung durchgeführt.

Ziel dieser Konzeption ist es, unsere Kindertagesstätte als evangelische Einrichtung des Diakonischen Werkes Innere Mission Leipzig e.V. vorzustellen sowie Familien, Mitarbeitenden, Besuchern, Praktikumsleistenden u.a. die Möglichkeit zu geben, sich über die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte zu informieren und mit den pädagogischen Fachkräften in Austausch zu kommen.

Leitbild

Anknüpfend an das Leitbild des Diakonischen Werkes Innere Mission Leipzig e.V. und die Leitlinien des Diakonischen Werkes der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens e.V. für evangelische Kindertagesstätten in Sachsen begleiten wir Kinder auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes und sehen sie als einmalige, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeiten an. An oberster Stelle steht deshalb für uns die erfahrbare Achtung und Würde der Individualität eines jeden Menschen.

Wir sind offen gegenüber allen Kindern und ihren Familien – unabhängig von Religionszugehörigkeit, Nationalität, Muttersprache oder sozialer Herkunft.

Wir möchten für die Kinder kompetente Frage- und Antwortpartner sein und mit ihnen gemeinsam nach Antworten auf Lebens- und Glaubensfragen in einer geschützten Umgebung suchen. Es geht nicht um die bloße Vermittlung und fraglose Übernahme religiöser Traditionen, sondern vielmehr um die Suche nach dem eigenen Glauben.

Vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes sehen wir das Zusammentreffen und gemeinsame Handeln verschiedener Kinder und Mitarbeitenden mit ganz unterschiedlichen Begabungen, Herkunft, Orientierungen und Hemmnissen in der Kindertagesstätte als lebendige Vielfalt und Reichtum an.

Die Achtung und Anerkennung des Kindes als eigenständige und individuelle Persönlichkeit ist dabei die wichtigste Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit.

Gesetzliche und regionale Grundlagen

- § 22ff. Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- Kinderförderungsgesetz (KiföG)
- Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Landesjugendhilfegesetz (LJHG)
- Der sächsische Bildungsplan - ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Tagespflege
- Sächsische Qualifizierungs- und Fortbildungsverordnung pädagogischer Fachkräfte (SächsQualiVO)
- Empfehlung zum Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen
- Empfehlung zu den räumlichen Anforderungen an Kindertageseinrichtungen
- Fachliche Empfehlung zur Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung der unter Dreijährigen in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
- Zur Kooperation von Kindergarten und Grundschule - Gemeinsame Vereinbarung – Freistaat Sachsen
- Fachplan „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege in Leipzig“
- Leitlinien für evangelische Kindertagesstätten, Diakonie Sachsen
- Rahmenkonzeption des Diakonischen Werkes Innere Mission Leipzig e. V.
- Datenschutzgrundverordnung

Weiterhin sind wir dem Datenschutzgesetz, dem Infektionsschutzgesetz, dem Gleichbehandlungsgesetz und sicherheitstechnischen Gesetzesgrundlagen verpflichtet.

Aussagen zur Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte befindet sich im östlichen Stadtteil Paunsdorf in Leipzig. Wir haben einen Außenbereich sowohl für die Kindergartenkinder als auch einen altersangemessenen Außenbereich für die Krippenkinder. Neben der Kita befindet sich ein kleiner Bürgerpark, der zu Ausflügen und Spaziergängen einlädt.

Wir sind eine kleine und familiäre Einrichtung, in der insgesamt 50 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt gemeinsam spielen, entdecken und lernen. 15 Krippenkinder werden in einer Krippengruppe, 30 Kindergartenkinder sowie die 5 ältesten Krippenkinder in einer Kindergartengruppe betreut.

Bei uns kommen verschiedene Kulturen, Sprachen, Nationalitäten, soziale Hintergründe und Lebenswelten zusammen.

Wir verstehen uns als einen Ort der Begegnungen, des Zusammenlebens und des Lernens miteinander und voneinander. Dies bildet die Basis für das Erlernen sozialer und demokratischer Strukturen.

Dabei wollen wir den Kindern Zugänge zum christlichen Glauben eröffnen.

Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

Unser Bild vom Kind

Kinder sind einzigartig in ihrer Persönlichkeit. Mit individuellen Eigenarten, Fähigkeiten und Begabungen, aber auch Hemmnissen bringen sie ihre eigene persönliche Lebensgeschichte mit. Diese Individualität achten wir mit großer Wertschätzung.

„Vergleiche nie ein Kind mit dem anderen, sondern immer mit sich selbst“

Johann Heinrich Pestalozzi.

Mit dem Besuch der Kindertagesstätte beginnt für die Kinder eine neue Lebensphase und ein weiterer Schritt zur Selbständigkeit. Hier nehmen wir das Kind gemäß seinem Entwicklungsstand mit all seinen Stärken und Ressourcen an. In einer respektvollen Atmosphäre von Geborgenheit, Anerkennung und Zuwendung sowie Wertschätzung begleiten wir die Kinder durch unser pädagogisches Handeln in ihrer Entwicklung zur Selbstbestimmung und Selbständigkeit. In unserer pädagogischen Arbeit geben wir ihnen die Möglichkeit aus eigener Sicht zu handeln, denn das Kind selbst ist der Akteur seiner Lebenswelt und Entwicklung. Durch Neugier, Lernfreude, Selbstgestaltung und Selbstorganisation entwickeln sich die Kinder weiter. Dabei suchen sie Antworten auf Fragen ihres Lebens, sie suchen nach Orientierung und Sinnhaftigkeit.

„Hilf mir, es selbst zu tun“

Maria Montessori.

Die individuellen Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und wertzuschätzen und sie auf ihrem Weg ins Werden und Sein zu begleiten, ist zentrales Element unserer täglichen pädagogischen Arbeit, in deren Mittelpunkt die Kinder stehen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Bildung und Erziehung vollziehen sich immer in der Interaktion zwischen Menschen. Die Begeisterungsfähigkeit der pädagogischen Fachkräfte, ihre Neugier, ihre Lust am Lernen – all das sind entscheidende Begleiter auf dem Weg der Kinder. Die Kinder lernen nicht nur von dem, was wir als pädagogische Fachkräfte zu ihnen sagen, sondern insbesondere davon, was wir ihnen vorleben. Um Lernen zu können brauchen Kinder Erwachsene, die sie annehmen, wie sie sind und Interesse an ihren Themen zeigen. Dabei gehen wir mit gegenseitigem Vertrauen, Verständnis, Wertschätzung, Geborgenheit und Achtung auf die Kinder ein. Wir verstehen uns als Begleiter, Ratgeber, Ideengeber und Zuhörer der Kinder und wollen gemeinsam mit ihnen forschend die Welt entdecken.

Wir sind da, wenn das Kind uns braucht.

Wir ziehen uns zurück und nehmen die Rolle des Beobachters ein, wenn das Kind selbständig seine Umwelt entdecken möchte.

Wir geben Hilfe und Unterstützung, wenn diese benötigt wird.

Kinder sind in ihrer Entwicklung auf der Suche nach ihrer Identität und nach Orientierungen. Deshalb sind uns Lob, Bestätigung, positive Erwartungshaltungen und kleine Erfolge besonders wichtig im pädagogischen Alltag. Das daraus hervorgehende Selbstwertgefühl ist die Basis für eine stabile Persönlichkeitsentwicklung.

Darüber hinaus erhalten Kinder die notwendige Sicherheit für ihre Entwicklung durch klare Grenzen und nachvollziehbare Regeln. Die pädagogischen Fachkräfte handeln diese je nach Entwicklungsstand mit den Kindern gemeinsam aus. Wichtig ist hierbei, dass die Regeln für die Kinder verständlich und für alle Beteiligten verbindlich sind.

Zielräume & Methoden

Zugang zu den Bildungsbereichen

Der Inhalt des sächsischen Bildungsplans ist Werkzeug und Grundgerüst für das pädagogische Handeln in unserer Kindertagesstätte. Entsprechend des sächsischen Bildungsplans möchten wir den Kindern eine umfangreiche Facette an Bildungsmöglichkeiten bieten und setzen uns hierfür täglich mit den im Bildungsplan verankerten pädagogischen Grundsätzen und dem Inhalt der einzelnen Bildungsbereiche auseinander. Das kindliche Spiel stellt dabei die wichtigste Form des kindlichen Lernens und der Selbstbildung dar.

Kindliches Lernen hängt maßgeblich davon ab, ob ein Kind mit Begeisterung, Neugier und Interesse seine Welt entdeckt oder nicht. Deshalb sind Zeit zum Spielen („Spielen ist die Arbeit des Kindes“), freie Wahl des Spielmaterials und des Ortes sowie die selbstbestimmte Wahl der Spielpartner unerlässlich für den Lernerfolg. Denn: Spielzeit ist Lernzeit!

Im Folgenden möchten wir einen beispielhaften Einblick der Umsetzung in unserer Kindertagesstätte geben.

Somatische Bildung

Bildungsaspekte, die den Körper und die Bewegung betreffen: Körperwahrnehmung, Hygiene, Sexualität, Bewegung, Gesundheit und Ernährung, Kleidung.

Umsetzung:

- regelmäßige Bewegungsangebote
- Bewegung im Freien (z.B. Wandertage)
- täglich frisches und saisonales Obst und Gemüse
- Fragen zur Geschlechtsidentität aufnehmen und besprechen, z.B. Bilderbücher anbieten und gemeinsam betrachten
- Ruhephase entsprechend der individuellen Bedürfnisse der Kinder
- selbständiges An- und Ausziehen üben
- mit Hilfe von Aushandlungsprozessen und eigenen Erfahrungen Verständnis für wettergerechte Kleidung entwickeln

Soziale Bildung

Bildungsaspekte, die die sozialen Beziehungen zwischen Menschen betreffen: soziales Lernen, Differenzerfahrungen¹ machen, Werte und Weltanschauungen betrachten, entwickeln und leben, demokratische Prozesse kennenlernen und ausüben.

Umsetzung:

- Aufnahme aller Kinder unabhängig von Nationalität, Religion und sozialer Herkunft
- Gruppenregeln aushandeln, einüben und miteinander sprechen
- altersgemischte Gruppen, um den Kindern das Lernen von- und miteinander zu ermöglichen
- Beteiligung der Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen, z.B. Abstimmungsverfahren im Gesprächskreis
- einmal in der Woche Auswahl des Mittagessens durch die Kinder im Kita-Bereich
- Regelspiele

Ästhetische Bildung

Bildungsaspekte, die ästhetische Ausdrucksmöglichkeiten betreffen: Musik, Tanz und Theater, bildnerisches Gestalten.

Umsetzung

- Atelier als besonderer Raum zum freien Gestalten
- Zugang und bewusster Umgang mit einer Vielfalt an Materialien zum Malen, Zeichnen, Formen und Gestalten
- gemeinsames Singen und Musizieren
- Klanggeschichten hören
- Instrumente selbst herstellen und benutzen
- Orff-Instrumente, Keyboard mit Kopfhörer zum freien Musizieren
- Tonieboxen mit Kopfhörern und einer Auswahl an Geschichten und Musik
- Kennenlernen von verschiedenen und jahreszeitlich passenden Kreis-, Finger und Tanzspielen
- klassische Musik und andere Musikstile kennenlernen und hören
- jahreszeitliches Gestalten der Räumlichkeiten
- Legebilder mit Naturmaterialien

¹ „Differenzen zwischen Individuen bestehen zum Beispiel in Bezug auf Kultur, Geschlecht, Fähigkeiten und Bedürfnisse. Diese Differenzerfahrungen sind alltägliche Erfahrungen und jeder Mensch muss lernen, mit Differenzerfahrungen umzugehen.“ (Sächsischer Bildungsplan, S. 68)

Naturwissenschaftliche Bildung

Bildungsaspekte, die die Natur und die Naturwissenschaften betreffen: Ökologie und Technik.

Umsetzung:

- Spaziergänge, Exkursionen und Ausflüge unternehmen
- Naturbeobachtungen machen
- Angebote zum Experimentieren, z.B. Aktionstabletts
- saisonaler Anbau von Kräutern, eigenem Obst und Gemüse in unserem Garten (Hochbeete)
- umweltbewusstes Handeln, z.B. Mülltrennung
- nachhaltige Themen anhand von Bilderbüchern besprechen
- Umgang mit Werkzeugen und Naturmaterialien
- Angebote zum Forschen und Entdecken, z.B. technische Geräte auseinandernehmen
- thematische Bücher zur Digitalisierung, z.B. Roboter

Mathematische Bildung

Bildungsaspekte, die die Entwicklung mathematischer Vorstellungen betreffen:

Regelmäßigkeiten entdecken, Vorstellungen über Geometrie entwickeln, Entwicklung eines Zahlenverständnisses, Muster entdecken, messen, wiegen, vergleichen, sammeln und ordnen.

Umsetzung:

- Auseinandersetzung mit Mustern, z.B. Bügelperlen
- Erprobung von Zahlenvorstellungen im Alltag, z.B. Tisch decken, zählen
- Verweis auf Zahlen im Umfeld, z.B. Hausnummern auf Spaziergängen
- anregende Spielmaterialien, z.B. Würfelspiele, Magnetspiele, Sortierspiele
- Angebote zum Erfassen von Gewicht und Größe, z.B. backen
- Angebote für geometrische Erfahrungen, z.B. Legematerialien
- Umgang mit dem Wochenplan, dem Jahreskalender und der Uhr
- ordnen und aufräumen
- bauen und konstruieren mit unterschiedlichen Materialien, Formen und Figuren

Kommunikative Bildung

Bildungsaspekte, die die Sprache und Kommunikation betreffen: Sprache als Schlüssel zur Welt, alltagsintegrierte sprachliche Bildung, nonverbale Kommunikation, soziales Miteinander, Schrift und Medien.

Umsetzung:

- regelmäßige Gesprächsrunden mit den Kindern
- digitaler Bilderrahmen im Gruppenraum mit Fotos aus dem Kita-Alltag der Kinder schafft Gesprächsanlässe
- Kommunikationsregeln, z.B. zuhören und ausreden lassen
- Einsatz von Reimen, Gedichten, Geschichten, Fingerspielen
- Verfügbarkeit von Büchern und CDs
- Medienecke zur freien Verfügung der Kinder mit Tonieboxen und Tiptoi Stiften mit einer großen Auswahl an Figuren und Büchern
- Rucksackbibliothek
- Vorlesezeit, u.a. mit unserem Lesepaten

- Besuch der städtischen Bibliothek
- Arbeit mit Piktogrammen
- Rollenspiele, Handpuppenspiele, Regelspiele
- pädagogische Fachkräfte als Vorbilder: Gesprächslautstärke, Sprachmelodie, Ich-Botschaften, positive Sprache
- dialogische Bilderbuchbetrachtung
- Kamishibai-Vorstellungen
- Theaterbesuche

Religiöse Bildung

Bildungsaspekte, die religiöse Grunderfahrungen und die Konstruktion eines eigenen Weltbildes betreffen: Werte und Weltanschauungen, religiöse Grunderfahrungen, Fragen nach dem Sinn. Für uns als christliche Einrichtung nimmt dieser Bildungsbereich in unserem pädagogischen Alltag eine besondere Bedeutung ein. Hierbei ist zu beachten, dass Werteerziehung und religiöse Bildung Querschnittsthemen sind und alle Bildungsbereiche sowie das gesamte gesellschaftliche Leben betreffen.

Umsetzung:

- gemeinsames Nachdenken über Sinn- und Bedeutungsfragen und Ermutigung der Kinder, sich existenziellen Fragen zu stellen
- regelmäßige Andachten zu Bibelgeschichten
- Gestaltung von und Mitwirkung bei Festen aus dem kirchlichen Jahreskreis in enger Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde
- Besuch der Kirche
- Bearbeitung religiöser Themen im Gruppenalltag, z.B. Nächstenliebe
- Auseinandersetzen mit und Wertschätzen verschiedener Religionen

Literatur:

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.). Der Sächsische Bildungsplan – Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege. Weimar und Berlin (verlag des netz) 2011.

Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Selbstbildung

Kinder sind von Natur aus neugierig und wissbegierig. Sie entdecken sich selbst und ihre Welt mit allen Sinnen. Dabei besitzen Kinder die Fähigkeit, sich selbst zu bilden.

In Anlehnung an die Montessori-Pädagogik schaffen wir durch vorbereitete Räume eine ansprechende und anregende Umgebung, in der die Kinder Lernanregungen bekommen und neue Lernerfahrungen machen können. Hierbei setzen wir auf eine übersichtliche und ansprechende Anordnung der Materialien. Neben klassischen Spielmaterialien stellen wir den Kindern ebenso hochwertige Montessori-Materialien zur Verfügung. Materialien werden regelmäßig entsprechend der aktuellen Themen und Bedürfnisse sowie Fähigkeiten der Kinder („Situationsansatz“) ausgetauscht. Die aktuellen Themen und Interessen der Kinder werden mit Hilfe von Beobachtungen erkannt.

Im Krippenbereich werden Elemente der Pikler-Pädagogik im pädagogischen Alltag implementiert. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die beziehungsvolle Pflege, die sprachliche Begleitung, die Achtsamkeit, Zeit und Geduld sowie das Schaffen von Freiräumen.

Grundlagen

- Anerkennung der Individualität eines jeden Kindes sowie Anerkennung der Kinderrechte
- emotionale Zuwendung und Einfühlungsvermögen seitens der pädagogischen Fachkräfte
- Vorbildwirkung der pädagogischen Fachkräfte: Positivität, Lust und Freude am Lernen, Neugierde auf das Leben, Spaß am Spiel
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Interessen und Stärken mit Hilfe verschiedener Beobachtungsinstrumente (siehe nachfolgendes Kapitel „Beobachtung und Dokumentation“)
- Planung der pädagogischen Arbeit aufbauend auf den Bedürfnissen und Interessen der Kinder:
 - räumliche Bedingungen: Durch den Einsatz von stimmungsvollem Licht und leiser Musik sowie mit Hilfe von vorbereiteten Räumen schaffen wir eine anregende Atmosphäre, in der sich die Kinder wohlfühlen und ihren Interessen nachgehen können.
 - pädagogische Materialien: Bereitstellung und Austausch vielfältiger Materialien anhand der getätigten Beobachtungen und den erkannten Themen und Interessen der Kinder

Wir verstehen uns als einen Ort der Begegnung, des gemeinsamen Handelns und des Lernens miteinander und voneinander.

Umsetzung

- Eigentumsfächer der Kinder in der Garderobe, in den Gruppenzimmern und im Bad sind mit einem individuellen Passbild versehen, sodass sich sowohl die Kinder als auch die pädagogischen Fachkräfte, alle Mitarbeitenden sowie die Familien leichter orientieren können; Orientierung schafft Vertrautheit und damit Wohlbefinden
- Fotos von Spielen, Materialien etc. sind an den offenen Regalen angebracht, um Spielanreize zu schaffen und den Kindern das selbständige Aufräumen durch gezieltes Zuordnen zu erleichtern
- regelmäßiges Vor- und Nachbereiten der Räume im Tagesablauf
- saubere Räumlichkeiten
- interessengebundener Austausch der Bücher in den Gruppenräumen
- freies Gestalten im Atelier
- Kinder werden NICHT zum Mitmachen gezwungen

Beispiel unsere Frühstückssituation

Das gemeinsame Frühstück als Start in den Kita-Tag wird besonders ästhetisch und einladend vorbereitet. Der Raum wird mit einem indirekten und angenehmen Licht beleuchtet. Der Tisch ist mit Geschirr und Besteck eingedeckt. Auf dem Tisch befindet sich eine kleine aktuelle Dekoration (bspw. frische Blumen) und eine Kerze. Im Hintergrund läuft leise Musik.

Mit Hilfe dieser Aspekte wird eine ruhige Atmosphäre geschaffen, in der sich die Kinder wohlfühlen, sich in angenehmer Lautstärke unterhalten können und genügend Zeit zum Essen haben. Wir achten außerdem darauf, dass die Lebensmittel mit den richtigen Begrifflichkeiten benannt und die Höflichkeitsformeln „bitte“ und „danke“ verwendet werden. Vor dem Essen wird ein gemeinsames Gebet, das sich die Kinder selbst auswählen können, gesprochen. Somit wird

das Bewusstsein auf die Speisen gelenkt, die Gemeinschaft gestärkt und unser christlicher Glaube gelebt. Die pädagogischen Fachkräfte sitzen gemeinsam mit den Kindern am Tisch.

Literatur:

Arnold, Rolf: Selbstbildung oder: wer kann ich werden und wenn ja wie? Hohengehren (Schneider) 2008

Brandes, Holger: Selbstbildung in Kindergruppen. Die Konstruktion sozialer Beziehungen. München (Reinhardt) 2010

Büchenschütz, Joachim, Regel, Gerhard: Mut machen zur gemeinsamen Erziehung – zeitgemäße Pädagogik im offenen Kindergarten. Hamburg (ebv Rissen) 1991

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation haben in unserem pädagogischen Alltag zwei grundlegende Ziele: Einerseits geht es um das Erkennen und Sichtbarmachen der individuellen Interessen und aktuellen Themen der Kinder und andererseits geht es um die Erfassung der individuellen Entwicklungsstände eines jeden Kindes. Hierbei hat jedes Kind das Recht von den pädagogischen Fachkräften gleichermaßen be(ob)achtet zu werden.

Erfassung der individuellen Entwicklungsstände

Gezielte Beobachtungen finden in der Regel um den Geburtstag eines Kindes statt. Einerseits geht es darum, Lernschritte zu erfassen, um den nächsten Lernschritt anzuregen und andererseits schaffen wir eine Grundlage für die Vorbereitung auf das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch.

Wichtig bei der Beobachtung und Dokumentation ist uns, dass sich auch hier der positive Blick auf das Kind widerspiegelt. Grundlegend ist, dass die Beobachtung und Dokumentation ein wertschätzendes Bild vermittelt. Es wird also Wert daraufgelegt, darzustellen, was das Kind schon alles kann und was es auszeichnet. Als Beobachtungsinstrumente werden der Beobachtungsbogen für Kinder unter 3 Jahren von Kornelia Schlaaf-Kirschner, der Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung und Kuno Bellers Entwicklungstabelle genutzt.

Zusätzlich finden gezielte Beobachtungen oder ausführliche Dokumentationen mit Hilfe der Kita App Hort Pro statt, wenn ein Kind Auffälligkeiten zeigt. Als Auffälligkeit definieren wir eine deutliche Verhaltensänderung. Dies kann einerseits bedeuten, dass sich das Kind deutlich zurückzieht oder sich im Kita-Alltag teilnahmslos verhält und andererseits ein deutlich aggressives Verhalten zeigt. In diesen Fällen wird zunächst geschaut, welche möglichen Ursachen das Verhalten hat (z.B. Geburt eines Geschwisterkinds, Umzug, Wegfall einer wichtigen Bezugsperson, Trennung der Eltern), um schließlich auf die aktuellen kindlichen Bedürfnisse einfühlsam und zielgerichtet einzugehen.

Wird die Beobachtung dafür eingesetzt, einen ausführlichen Entwicklungsbericht anzufertigen, steht an oberster Stelle, dass das Kind die Hilfe erfahren soll, die es eventuell benötigt und die Familien unterstützt werden. Wir können Empfehlungen an die Familien herantragen, Institutionen aufzusuchen, um einen Förderbedarf abklären zu lassen. Wir können die Familien bei der Suche nach geeigneten Institutionen unterstützen, indem wir ihnen Netzwerke eröffnen, entsprechende Stellen und dazugehörige Kontaktdaten heraussuchen. Termine müssen die Familien selbst vereinbaren.

Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse

Die Basis für das pädagogische Handeln in unserer Kita ist es, die individuellen Bedürfnisse, Interessen und aktuellen Themen der Kinder zu kennen. Das Wissen darüber erlangen wir über

tägliche, offene Beobachtungen der Kinder in unterschiedlichen Situationen und zu unterschiedlichen Zeiten. Aufbauend auf diesem Wissen können wir abgestimmte pädagogische Angebote machen.

Schließlich ist unser Ziel beide Zieldimensionen (Erfassung der individuellen Entwicklungsstände und Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse) so zu verbinden, dass die Interessen der Kinder wahrgenommen und beachtet werden, um pädagogische Angebote zu gestalten, die ganz nebenbei die Entwicklung fördern.

Im Idealfall bauen Kinder ihre Fähigkeiten interessengebunden und hochmotiviert auf und aus und erleben sich im Zuge dessen als wertvoll und selbstwirksam.

Eine Dokumentation der individuellen Lerngeschichte eines Kindes erfolgt darüber hinaus im Portfolio. Dieses wird fortlaufend bearbeitet und aktualisiert.

Literatur:

Walter-Laager, Catherine; Luthardt, Jasmin & Pfiffner, M. (2019). Beobachten, Dokumentieren und Planen im Elementarbereich. In: Martin R. Textor (Hrsg.): *Das Kita-Handbuch*. Abgerufen am 31.3.2020 unter <https://www.kindergartenpaedagogik.de/2389.pdf>

Christliches Menschenbild

Vor Gott sind alle Menschen gleich. Jeder Mensch ist ein einzigartiges Geschöpf Gottes.
Nach christlichem Verständnis ist die Liebe Gottes an keinerlei Bedingungen geknüpft.
Jedes Kind wird so angenommen wie es ist – ungeachtet seiner Herkunft, Religionszugehörigkeit und seiner individuellen Besonderheiten.

Dieses christliche Menschenbild ist Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Kita. Hierbei geht es nicht um die bloße Vermittlung und die fraglose Übernahme religiöser Traditionen, sondern vielmehr um die Vermittlung von Werten und Normen (Bsp.: Nächstenliebe, Vertrauen), an denen sich die Kinder orientieren können.

Umsetzung:

- Beispiele aus unserem Alltag:
- regelmäßiger Gesprächskreis, christliche Lieder, Gespräche über Gott
- Hören und Erleben biblischer Geschichten
- wöchentliche Andachten, Kinderbibelwochen und Vertiefung durch beispielbare Andachtstische in den Gruppenräumen und im Foyer sowie kreative Angebote (z.B. themenbezogene Ausmalbilder)
- Kooperation mit der Genezarethkirchgemeinde Paunsdorf
- religionspädagogische Angebote durch die Gemeindepädagogin
- Feiern christlicher Feste, z.B. Martinsfest, Adventsfeier mit Krippenspiel
- Andacht zur Verabschiedung der Vorschulkinder; Andacht zum großen Elternabend
- Vermittlung und (Vor-)Leben von christlichen Werten und Normen
- Miteinander und Füreinander da sein

Literatur:

Kraus, Georg: *Blickpunkt Mensch. Menschenbilder der Gegenwart in christlicher Sicht*. Donauwörth 1983

Pieper, Josef: *Über das christliche Menschenbild*. Freiburg im Breisgau (Johannes Verlag Einsiedeln) 2010

Pirner, Manfred L., Schulte, Andrea: *Religionsdidaktik im Dialog – Religionsunterricht in Kooperation*. Jena (IKS Garamont) 2010

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Der gesamte Kita-Alltag ist durch sprachlichen Austausch gekennzeichnet. Alle Situationen in der Kita, die sprachlich begleitet oder angeleitet werden, sind alltagsintegrierte sprachliche Bildung, weshalb dieser Bildungsaspekt stets in unser pädagogisches Handeln integriert und nicht als gesonderter Bereich betrachtet wird. Dieses professionelle Verständnis schließt alle Kinder der Kita ein.

Ziel ist es, eine professionelle Haltung zu entwickeln und zu leben, sodass Kinder auf Augenhöhe wahrgenommen und entsprechend behandelt werden. Auf diese Weise können Beziehungen und Gespräche entstehen, in denen Dinge beschrieben, Beobachtungen geteilt und Bedürfnisse mitgeteilt werden. Gleichmaßen wird die Grundlage dafür geschaffen, dass Missverständnisse angesprochen und ausgeräumt sowie Streitgespräche geführt und Konflikte gelöst werden können. Letztlich lernen die Kinder, ihr Leben aktiv zu gestalten.

Grundlagen:

- Schaffung einer vertrauens- und respektvollen Atmosphäre, um gezielt Sprachanlässe zu erzeugen und Sprachentwicklung anzuregen, z.B. sprachliche Begleitung beim Wickeln
- Kinder erwerben auf natürliche Weise eine Vielzahl neuer Ausdrucksmöglichkeiten, verbessern ihr Sprachverständnis und lernen die grammatikalischen Regeln der deutschen Sprache; Grundlage ist ein bewusster und korrekter Sprachinput von außen
- die pädagogischen Fachkräfte betrachten alltagsintegrierte sprachliche Bildung als eine ihrer pädagogischen Aufgaben im Kita-Alltag und sind sich ihrer Vorbildrolle bewusst

In unserer Kindertagesstätte wird Sprache als elementares Grundbedürfnis von Kindern betrachtet und der Kita-Alltag entsprechend gestaltet, sodass die Kinder Sprache als natürlichen Bestandteil erleben. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, die Kinder mit einem korrekten und angemessenen Sprachstil durch den Kita-Tag, die unterschiedlichen Abläufe und die pädagogischen Angebote zu begleiten.

Zudem setzen wir in unserem Kita-Alltag auf den bewussten und reflektierten Einsatz der „**positiven Sprache**“. Aus der Hirnforschung ist bekannt, dass die Verarbeitung von NICHT oder NEIN, also die Verarbeitung von Verboten (bspw.: „*Fall nicht vom Klettergerüst!*“) wesentlich schwieriger ist als die Verarbeitung positiver Formulierungen (Bsp.: „*Halt dich bitte fest und sei vorsichtig!*“). Gleichzeitig führen diese positiven Formulierungen zu einem wertschätzenden Umgang mit- und untereinander. Die Kinder erhalten das Gefühl, dass die Kita ein Raum ist, in dem sie sich austoben dürfen und nur wenige Verbote existieren. Vielmehr geht es um Selbstvertrauen sowie Vertrauen ineinander und zueinander.

Umsetzung:

- pädagogische Angebote mit bewusstem Blick auf den Entwicklungsbereich *Sprache* und zur Förderung der Mundmotorik werden durchgeführt
- in regelmäßigen Gesprächskreisen wird sich Zeit genommen, um miteinander zu sprechen und zu spielen
- durch spannende Vorleserunden soll die Freude an Büchern und Geschichten geweckt werden; gleichzeitig erleben die Kinder den Umgang mit und den Mehrwert von Büchern
- es werden Möglichkeiten geschaffen, um gehörte Geschichten fantasievoll nachzuerzählen und zu verarbeiten
- in regelmäßigen Bibliotheksbesuchen lernen die Vorschulkinder eine Bibliothek, das Verhalten sowie die Abläufe in einer Bibliothek kennen und werden für den Umgang mit

Büchern sensibilisiert; gleichzeitig bekommen die Kinder die Möglichkeit, Bücher, die sie selbst interessant finden, für die Kita auszuleihen

- mehrsprachige Bücher sowohl in der Kita-Bibliothek als auch in der Rucksackbibliothek
- Bildkarten mit Symbolen und Piktogrammen, die bspw. den Wochenplan und Essenplan darstellen, unterstützen die Kommunikation mit den Kindern
- Fotos auf regelmäßigen Aushängen in der Kita schaffen Transparenz für und Sprachanreize in den Familien
- kommunikative Regeln und Rituale (z.B. „Guten Tag!“, „Hallo!“ zur Begrüßung, „bitte“ und „danke“ als Höflichkeitsfloskeln)
- bewusster und reflektierter Einsatz von Stimme und Körpersprache (Lautstärke, Tonfarbe, Mimik und Gestik) der pädagogischen Fachkräfte

Beispiele:

- *Puppen und Kostüme regen Rollenspiele an*
- *gemeinsames Betrachten von Bilderbüchern → Erweiterung des Wortschatzes*
- *Tischspiele unterstützen das Aushandeln sowie das Akzeptieren von Regeln*
- *Zungengeschichten zur Förderung der Mundmotorik*
- *bespielbare Andachtstische, um gehörte Geschichten nachzuerzählen und/oder zu verarbeiten*
- *Einsatz von Piktogrammen und einzelne GuK-Gebärden (Gebärden unterstütze Kommunikation)*

Literatur:

Dittrich, Gisela, Dörfler, Mechthild, Schneider, Kornelia: Konflikte unter Kindern – Ein Kinderspiel für Erwachsene? Weinheim (Beltz) 2002

Hermann, Gisela; Wunschel, Gerda: Erfahrungsraum Kita – Anregende Orte für Kinder, Eltern und Erzieherinnen. Weinheim (Beltz) 2002

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ Berlin 2016

Gestaltung von Übergängen

Situationen, bei denen für das Kind ein Wechsel der Bezugspersonen ansteht, nehmen für das Kind und damit in der Arbeit mit Kindern einen besonderen Stellenwert ein. In unserem pädagogischen Alltag sind diese Situationen die Eingewöhnung in die Kita, der Wechsel von der Krippe in den Kindergartenbereich sowie der Schuleintritt und damit das Verlassen der Kindertagesstätte.

Diese Wechsel bringen für ein Kind stets Umstellungsprozesse und neue Herausforderungen mit sich. Um dem Kind die Umstellung zu erleichtern, benötigt es eine vertrauensvolle Umgebung und eine behutsame Begleitung. Unser Ziel ist es, einfühlsam und individuell auf jedes Kind einzugehen und ihm die nötige Zuwendung sowie Zeit zu schenken, damit es sich in unserer Kita sicher und angenommen fühlt, um sich letztlich erfolgreich an die jeweilige neue Situation zu gewöhnen.

Nach unserem Verständnis sind die genannten Wechsel nicht nur für die Kinder, sondern für die gesamte Familie wichtig und bedeutsam.

Eingewöhnung in die Krippe oder in den Kindergarten

Umsetzung:

- zur Aufnahme eines jeden Kindes finden individuelle Aufnahmegespräche statt, in dem alle Vertragsunterlagen erklärt und gemeinsam mit den Familien besprochen werden; bei Bedarf erhalten die Familien gesonderte Hilfestellungen und Unterstützung
- Elternnachmittag für die Familien der neuen Krippenkinder

- ca. eine Woche vor der Eingewöhnung bekommt jedes Kind von den pädagogischen Fachkräften und den Kindern der jeweiligen Gruppe einen Willkommensbrief; das Kind und die Familie erfahren, dass das Kind bereits mit Freude erwartet wird; idealerweise wird ein positives Grundgefühl hervorgerufen
- Grundlage für die Eingewöhnung ist das Eingewöhnungsmodell „Berliner Modell“, wobei jedes Kind sein individuelles Tempo vorgibt
- während der Trennungsphase in der Eingewöhnungszeit haben die Eltern die Möglichkeit in unserem Atelier das Portfolio Ihres Kindes mit vielfältigen Materialien zu gestalten
- ebenso haben die Eltern die Möglichkeit während der Trennungsphase in einem Eingewöhnungstagebuch über die Erfahrungen anderer Eltern zu lesen und sind eingeladen ihre ersten Eindrücke während der Eingewöhnung niederzuschreiben

Wechsel Krippe – Kindergarten

Umsetzung:

- Gespräch zwischen Familien und pädagogischen Fachkräften ca. einen Monat vor dem Wechsel
- stundenweise Eingewöhnung des Kindes in die neue Kita-Gruppe nach individuellem Tempo und Bedürfnissen des jeweiligen Kindes
- Elternbrief mit Informationen zum Tagesablauf und der pädagogischen Arbeit im Kindergarten

Schuleintritt

Umsetzung:

- Kooperationsvertrag mit benachbarter Brüder-Grimm-Grundschule
- Elternnachmittag für die Familien der Vorschulkinder und zusätzlichem Elternbrief mit wichtigen Informationen zur Vorschularbeit
- Vorschulangebote für die Vorschulkinder durch pädagogische Fachkräfte (ein- bis zweimal wöchentlich [individuell je nach Projekt], ab November des jeweiligen Schuljahres)
- besonderer Abschluss der Kita-Zeit

Übergänge im Tagesablauf – Rituale

Damit sich Kinder sicher und wohlfühlen können, brauchen sie einen sicheren Rahmen. In unserer Kita wird dieser sichere Rahmen durch Bezugsfachkräfte sowie durch einen wiederkehrenden Tagesablauf mit gleichbleibenden Routinen und Ritualen geschaffen.

Umsetzung:

- harmonischer Übergang von Elternhaus in den Kita-Alltag: die Kinder werden stets von einer pädagogischen Fachkraft in Empfang genommen oder am Ende des Kita-Tages an die Familien übergeben; hierbei besteht die Möglichkeit für einen kurzen Informationsaustausch; bei umfassenden Anliegen kann ein Gesprächstermin vereinbart werden
- Informationen über das Tagesgeschehen der Kinder in Form von Tür- und Angelgesprächen sowie Aushängen

- in Gesprächskreisen erhalten die Kinder Informationen und besprechen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften den Wochenplan und/oder Tagesablauf
- erkennbare und rechtzeitige Übergänge zwischen Spiel- und Mahlzeiten, Mahlzeiten und Badzeiten sowie Spiel- und Ruhezeiten

Beispiele:

- *abschließendes Gebet im Gesprächskreis*
- *Sanduhr als Vorbereitung auf die Aufräumzeit*
- *Tischgebete zu den Mahlzeiten*
- *Geschichten oder Entspannungsreisen vor der Ruhezeit*

Literatur:

Beelmann, Wolfgang: Normative Übergänge im Kindesalter. Anpassungsprozesse beim Eintritt in den Kindergarten, in die Grundschule und in die weiterführende Schule. Hamburg (Kovac) 2006

Grossmann, Klaus E.; Grossmann, Karin; Milmer, Rosi; Sonntag, Christine; Tschernich, Sabine: Bindung und menschliche Entwicklung. John Bowlby, Mary Ainsworth und die Grundlagen der Bindungstheorie. Stuttgart (Klett-Cotta) 2003

Laeven, Hans-Joachim, Andres, Beate, Hedevari, Eva: Ohne Eltern geht es nicht. Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen. Berlin (Fipp) 2000

Zusammenarbeit mit Familien

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist neben der Arbeit am Kind, die Schaffung und das Leben einer Willkommenskultur, die alle Familien gleichermaßen anspricht und in der sich alle Familien mit ihren individuellen Familienmitgliedern wohl- sowie angenommen und ernstgenommen fühlen. Nur auf Grundlage dessen sowie ausreichend Zeit kann ein vertrauensvolles und professionelles Verhältnis zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien entstehen. Dieses vertrauensvolle und professionelle Verhältnis ist wiederum Voraussetzung dafür, dass die Familien und die pädagogischen Fachkräfte zum Wohle des Kindes miteinander und auf Augenhöhe kooperieren. Ausschließlich auf der Basis von Respekt und Vertrauen können einerseits die pädagogischen Fachkräfte zum Ansprechpartner bei Fragen zur Entwicklung und Erziehung des Kindes werden und andererseits Probleme und Unzufriedenheiten angesprochen werden.

Besonders wichtig ist uns, dass wir allen Familien die Möglichkeit geben, sich in unserer Kita zu engagieren und zu beteiligen.

Um als pädagogische Fachkräfte verlässlich zu sein, setzen wir auf eine aussagekräftige und transparente Kommunikation.

Umsetzung:

- an übersichtlich und ansprechend gestalteten Informationswänden im Eingangsbereich und in der Krippengarderobe werden Informationen über das aktuelle Gruppengeschehen und rechtzeitige Informationen über Ausflüge sowie Einladungen für die Familien ausgehängt
- Informationen sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch und nach Möglichkeit in anderen Sprachen sowie Einsatz von Piktogrammen
- Aushänge von aktuellen Liedern, Gedichten, Fingerspielen tragen einerseits zur Transparenz der pädagogischen Arbeit bei und schaffen andererseits Gesprächsanreize für die Familien
- thematische Elternbriefe werden Anlassbezogen an die Eltern ausgegeben (z.B. Beißen, Freispiel ect.)

- einmal im Jahr (in der Regel zum Geburtstag des jeweiligen Kindes) werden gemeinsam mit den Familien (i.d.R. mit den Eltern) individuell vorbereitete Entwicklungsgespräche geführt (bei Bedarf wird ein Dolmetscher hinzugezogen)
- zu Beginn eines Kita-Jahres findet ein Elternabend statt; es werden u.a. Rückblicke gegeben und Vorhaben vorgestellt; der Elternrat wird gewählt
- zusätzlich wird jedes Frühjahr ein themenbezogener Elternabend im Kindergartenbereich sowie ein themenbezogener Elternabend für die Familien der Krippenkinder veranstaltet
- Protokolle werden in positiver Sprache verfasst und an die Eltern ausgegeben
- des Weiteren werden sogenannte freie Elternnachmittage angeboten, an denen die Eltern am Nachmittag in den Kita-Alltag und das Gruppengeschehen schnuppern und dieses gemeinsam mit ihren Kindern erleben können; auch dies trägt zur Transparenz und Kooperationsbereitschaft bei und schafft Gesprächsanlässe zwischen den Kindern und ihren Familienmitgliedern; zudem bekommen die Familien die Möglichkeit, sich untereinander kennenzulernen und auszutauschen
- darüber hinaus werden Portfolionachmittage veranstaltet, an denen die Eltern oder andere Familienmitglieder gemeinsam mit ihrem Kind das Portfolio des Kindes weitergestalten; dies trägt zur Transparenz unserer pädagogischen Arbeit bei, fördert die Kooperation zwischen den Familien und den pädagogischen Fachkräften und schafft gezielte Kommunikationsanreize und -anlässe zwischen den Kindern und ihren Familien
- ein Familiennachmittag für alle Familien zu einem gemütlichen Beisammensein als Schuljahresabschluss, das gemeinsam mit den Familien organisiert und vorbereitet wird
- Elternrat als Mitbestimmungsgremium; in regelmäßigen Treffen mit Kita-Leitung und stellvertretender Leitung wird dieser über wichtige Themen der Kita informiert und trägt Bedürfnisse der Elternschaft an die Leitung und stellvertretende Leitung heran
- Beteiligung des Elternrates bei wichtigen Fragen zur Gestaltung des Kita-Alltags sowie -festen und -veranstaltungen
- bei Bedarf gemeinsame Gesprächstermine mit einer Familie und verschiedenen Institutionen (z.B. Jugendamt, ASD usw.)
- Geburtstagskoffer als niedrighschwelliges Angebot für alle Familien

Geburtstagskoffer:

Zum Geburtstag erhält jedes Kind leihweise für eine Woche einen Geburtstagskoffer. Jeder Geburtstagskoffer ist gefüllt mit einem Spiel, einer CD, einer persönlichen Geburtstagskarte sowie einem bunten Glitzer-Glücksstein. Geburtstagskarte und Glücksstein sind persönlich für das Kind und dürfen behalten werden. Der Koffer mit Spiel und CD kommt zurück in die Kita. Dies stärkt einerseits die Zusammenarbeit mit den Familien und trägt zur Transparenz der pädagogischen Arbeit bei und schafft andererseits Gesprächsanlässe in den Familien. Darüber hinaus setzt dieses Angebot auf Nachhaltigkeit.

- Familienbibliothek als niederschwelliges Angebot für alle Familien mit ausgewählter Literatur zu pädagogischen Themen (z.B. Trotzphase des Kindes, Regeln und Grenzen ect.)

Literatur:

Lindner, Ulrike (Hrsg.): Elternabend in Kita und Krippe mal anders! Einfach vorbereiten – professionell durchführen – lebendig gestalten. Weinheim (Verlag an der Ruhr) 2010

Kita - Sozialarbeit

Beispiel:

Nachdem sich die Kinder mehrfach über das Mittagessen beschwerten („Das schmeckt nicht!“), wird folgende Idee umgesetzt. Die Kinder dürfen an einem Tag in der Woche selbst bestimmen, was es zum Mittag zu essen gibt. Im Gesprächskreis wird demokratisch abgestimmt, welches Essen freitags bestellt wird.

In unserer Kindertagesstätte wird durch den Europäischen Sozialfond (ESF) eine zusätzliche Stelle für eine Fachkraft Kitasozialarbeit im Rahmen des Programms KINDER STÄRKEN 2.0 gefördert.

Ziel der Förderung ist es, Kindern und auch deren Familien mit individuellen sozialpädagogischen Angeboten bei der Überwindung ihrer individuellen Lern-, Leistungs- und Entwicklungsbeeinträchtigungen zu helfen und dadurch gleiche Bildungschancen zu ermöglichen. Kitasozialarbeit wirkt hier präventiv, kompensatorisch und intervenierend.

Umsetzung

- ergänzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kindertageseinrichtungen durch Konzepte, Methoden, Handlungsprinzipien sowie Verfahren der sozialen Arbeit
- wendet sich lebenslagenbedingten Risiken und deren Folgen zu
- arbeitet kooperativ, sozialraumorientiert und begleitet die Familien zu weiteren Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe sowie zu anderen sozialen Diensten
- präventive Maßnahmen durch Projekte (Gesundheitsförderung, Bewegung)

Quelle: www.kinder-staerken-sachsen.de/projekt/

Partizipation / Beschwerdemanagement

Die Partizipation (Beteiligung) ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit, die voraussetzt, dass alle Beteiligten partnerschaftlich in den Kita-Alltag einbezogen werden und mitwirken können. Kinder sind nicht anders als Erwachsene. Sie wollen gehört werden. Um den Kindern einen Raum für ihre Anliegen oder ihre Beschwerden zu geben, gibt es ein konzeptionell durchdachtes, systematisches und für alle transparentes Vorgehen zur Aufnahme und Bearbeitung von Beschwerden.

Beteiligung

Die pädagogischen Fachkräfte befinden sich auf Augenhöhe mit den Kindern und beziehen sie in deren Entwicklungsprozess mit ein. Kinder lernen andere Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie es selbst erfahren. Somit fungieren die pädagogischen Fachkräfte mit ihrem Handeln als Vorbild. Gesprächskreise schaffen einen Raum, in dem Partizipation und Kommunikation gelebt und erlebt werden können. Die Kinder erlernen hier Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, gemeinsam Regeln zu vereinbaren und umzusetzen, den anderen Kindern zuzuhören und abzuwarten sowie das Recht auf Mitbestimmung in demokratischen Prozessen. Des Weiteren werden im gesamten Tagesablauf die Wünsche der Kinder wahrgenommen und nach Lösungen gesucht, um diese im Rahmen der Möglichkeiten umzusetzen.

Umgang mit Beschwerden, die von den Kindern ausgehen

Kinder und Familien können sich jederzeit bei den pädagogischen Fachkräften und der Leitung beschweren. Beschwerden werden ernstgenommen und zeitnah erfasst. Dem Team ist eine fehlerfreundliche Kultur sehr wichtig (Umgangsregeln, Teamregeln beachten, Beschwerde auf direktem Weg). Eine Beschwerde wird festgehalten und nach einer gemeinsamen Lösung gesucht. Sie ist als konstruktive Kritik vorzubringen und zu werten. Die Bearbeitung von Beschwerden ist ein Prozess der kontinuierlich reflektiert und stetig weiterentwickelt wird. Die Kinder und Familien müssen wissen, wie mit ihren Beschwerden umgegangen wird.

Methoden zur Aufnahme von Beschwerden

Für alle Lebensalter müssen angemessene Formen der Beteiligung gefunden werden. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen unter Berücksichtigung seiner Sorgen und Nöte zu äußern. Durch intensive Beobachtung durch die pädagogischen Fachkräfte können sowohl verbale als auch nonverbale Beschwerden aufgenommen werden. Weitere Methoden zur Aufnahme von Beschwerden sind Gesprächsrunden, bspw. im Gesprächskreis mit Erzählstein und Befragungen (z.B. Mehrheitsabfrage).

Methoden zur Bearbeitung von Beschwerden

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen eine fragende Haltung ein. Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln und Signale festgelegt (Stoppzeichen per Hand und verbal). Es werden gemeinsam Lösungen gefunden oder Lösungsmöglichkeiten angeboten. Die Kinder lernen Kompromisse einzugehen und auszuhalten.

Beschwerden der Familien

Familienmitglieder sind Vertreter ihrer Kinder und haben das Recht deren Anliegen in Form einer Beschwerde zu vertreten. Die Ängste und Sorgen der Familien werden ernstgenommen und es wird zeitnah nach Lösungen gesucht. In regelmäßigen Abständen werden Zufriedenheitsabfragen durchgeführt und Ideen und Anregungen aufgenommen.

Beispiel:

- *Briefkasten für Beschwerden und Anregungen im Eingangsbereich; Stift und Formulare liegen griffbereit daneben*

Literatur:

Kindergarten heute, Beschwerdeverfahren für Kinder, Verlag Herder GmbH, 1. Auflage 2014

Handreichung des Landesjugendhilfeausschusses zur Gestaltung einer Beteiligungs- und Beschwerdekultur in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege im Freistaat Sachsen, Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, 10.09.2015

Regner, Michael: Partizipation in der Kita. Projekte mit Kindern gestalten. Freiburg i. B. (Herder) 2011

Stamer-Brandt, Petra: Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte. Kronach (Carl Link) 2012

Inklusive Pädagogik

Inklusive Pädagogik verstehen wir als einen stetigen Prozess, mit dem Ziel möglichst alle Kinder und ihre Familien zu beteiligen und jegliche Art von Diskriminierung und aktiver Ausgrenzung zu verhindern.

Vor diesem Hintergrund ist eine bewusste professionelle Haltung notwendig. Diese beinhaltet eine regelmäßige Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns sowie eine fehlerfreundliche Kultur innerhalb des Teams. Auf Grundlage dessen können persönliche Vorurteile und

Stereotype zunächst angesprochen und bewusstgemacht werden, um schließlich kritisch hinterfragt zu werden.

Kinder gehen grundsätzlich von Gleichheit und Ähnlichkeit aus und erleben unerwartetes Verhalten nicht als fremd. Sie stehen Unbekanntem neugierig und offen gegenüber. Nur wenn die Erwachsenen und pädagogischen Fachkräfte diese Offenheit teilen und leben, können Kinder möglichst vorurteilsfrei aufwachsen und erleben Individualität und Vielfalt als einen großen Gewinn.

Vor dem Hintergrund, dass jedem Mitarbeitendem der Kita bewusst ist, dass sowohl im Team als auch unter den Kindern und Familien eine große Vielfalt herrscht, sind konkrete Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte in unserem Kita-Alltag:

- Beteiligung aller Kinder an Spielen, Gesprächen und Aktivitäten im Tagesablauf
- Sensibilität gegenüber Ausschlussprozessen und gezielte Auflösung dieser
- gleichermaßen wertschätzender Umgang allen Teammitgliedern und allen Kindern sowie Familien gegenüber
- Kooperation im Team und mit den Familien
- Kooperationsbereitschaft mit externen Fachdiensten und heilpädagogischen Fachkräften sowie Anerkennung deren Leistungen
- fehlerfreundlicher Umgang im Team
- Bereitschaft zur Reflexion

Das Ziel einer inklusiven Pädagogik in unserer Kita ist also, eine Grundhaltung zu entwickeln, mit deren Hilfe Vorurteile möglichst vermieden bzw. regelmäßig kritisch hinterfragt werden, um möglichst allen Kindern und ihren Familien unabhängig von Kultur, Herkunft, Sprache, Religionszugehörigkeit, sozialer Schicht oder Beeinträchtigung gleichermaßen offen und wertschätzend gegenüberzutreten. Inklusives Arbeiten in der Kita bezieht sich auf ALLE Kinder und Familien, sowie auf das gesamte Team und mögliche Kooperationspartner.

Umsetzung:

- das gemeinsame Betrachten und Besprechen von Büchern über verschiedene Kulturen und Religionen
- Kita-Bibliothek enthält Bücher mit unterschiedlichen Familienbildern und vielfältigen Geschlechterrollen sowie differenzierten Äußerlichkeiten
- Aushänge sind zweisprachig (deutsch und englisch) und mit Piktogrammen versehen; wenn möglich und notwendig auch in weiteren Sprachen
- bei Bedarf und Notwendigkeit Übersetzung von Elternbriefen, Informationen und Einladungen ins Englische und andere Sprachen (mit Hilfe eines Internettools) sowie Organisation eines Dolmetschers
- Kooperation mit verschiedenen Institutionen (z.B. Jugendamt, ASD usw.)
- Arbeit mit Piktogrammen im Kita-Alltag
- Auseinandersetzung mit dem Thema der Inklusion in regelmäßigen Dienstberatungen
- regelmäßige Reflexion des eigenen Verhaltens in Dienstberatungen, Supervision oder Gesprächen zwischen einzelnen Teammitgliedern

- bei Bedarf Einsatz von videogestützter Beobachtung als Möglichkeit zur Reflexion der eigenen pädagogischen Praxis und als Grundlage für den fachlichen Austausch im Team

Beispiel:

Im Zuge der Auseinandersetzung mit einer inklusiven Pädagogik in unserer Kita unter gleichzeitiger Beachtung des Kinderschutzes wurden Bücher, die auffällige geschlechtsspezifische Stereotype enthalten, aus der Kita-Bibliothek aussortiert, u.a. „Mädchen-Geschichten, die stark machen“ und „Jungs-Geschichten, die stark machen“.

Literatur:

Albers, T. & Lichtblau, M. (2015). Transitionsprozesse im Kontext von Inklusion – Normative, theoretische und empirische Perspektiven auf die Gestaltung des Übergangs vom Elementar- in den Primarbereich. In: Zeitschrift für Inklusion – Online. Zugriff am 17.01.2020 unter <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/260/246>

Booth, T., Ainscow, M. & Kingston, D. (2016). Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Gemeinsam leben, spielen und lernen. Handreichung für die Praxis. Für den Gebrauch in Deutschland überarbeitete Fassung des „Index for Inclusion. Developing play, learning and participation in early years and childcare.“

Corsaro, W. A. (2011). Interpretative Reproduktion, Peer-Beziehungen von Kindern und ihr Verlangen nach selbstbestimmter Interaktion. In: M. Kreuzer & B. Ytterhus (Hrsg.), „Dabeisein ist nicht alles“ – Inklusion und Zusammenleben im Kindergarten (S. 14-21). München: Reinhardt.

Knauf, H., & Graffe, S. (2016). Alltagstheorien über Inklusion, Inklusion aus Sicht pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. *Frühe Bildung*, 5 (4), 187-197.

Kron, M. (2006). 25 Jahre Integration im Elementarbereich –Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn. In: Zeitschrift für InklusionOnline. Zugriff am 27.10.2016 unter <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/185/185>

Teamentwicklung und Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden

In unserem Team arbeiten unterschiedliche Persönlichkeiten zusammen, welche ihre Stärken auf Grundlage gegenseitiger Akzeptanz und der Ausgewogenheit zwischen Individualität und gemeinschaftlichem Handeln einbringen.

Im Team werden verbindliche Strukturen für einen regelmäßigen Austausch über das eigene pädagogische Handeln geschaffen. Darüber hinaus ist die Entwicklung einer fehlerfreundlichen Kultur innerhalb des Teams Grundlage dafür, dass eine regelmäßige Reflexion über das eigene pädagogische Handeln stattfinden kann, um schließlich eine nachhaltige professionelle Haltung zu- entwickeln.

Umsetzung:

- regelmäßige Durchführung von Teambesprechungen / Dienstberatungen
- schneller Zugang zu Informationen für alle pädagogischen Fachkräfte durch Nutzung von Tablets und der Kita App Hort Pro
- Integration der Praktikumsleistenden und Bundesfreiwilligendienstleistende in das Team und in die Kita-Abläufe
- regelmäßige Teilnahme an Weiterbildungen auf der Basis neuester pädagogischer Wissenschaften
- Durchführung pädagogischer Fallbesprechungen im Team
- Einarbeitung neuer pädagogischer Fachkräfte anhand eines Einarbeitungskonzeptes
- offener und wertschätzender sowie fehlerfreundlicher Umgang im Team
- pädagogische Tage und Supervisionen für das Team, mehrmals im Jahr
- interessenbezogene Verteilung der Verantwortungs- und Aufgabenbereiche im Team

- Stärkung und Erhaltung der Fachkraftgesundheit am Arbeitsplatz, z.B. Erzieherstühle und Getränkebuffet
- besondere Wertschätzung bei Geburtstagen von Teammitgliedern in Form eines Geburtstagskoffers für schöne Momente
- Bereitstellen von Literatur für die Pausengestaltung in Form von monatlich einer Zeitschrift und Rätselbuch
- bei Bedarf Einsatz von videogestützter Beobachtung als Möglichkeit zur Reflexion der eigenen pädagogischen Praxis und als Grundlage für den fachlichen Austausch im Team

Literatur:

Hartkemeyer, Johannes F., Hartkemeyer, Martina: Miteinander denken. Das Geheimnis des Dialogs. Stuttgart (Klett-Cotta) 2006

Schulz v. Thun, Friedemann: Miteinander reden: Störungen und Klärungen. Psychologie der zwischenmenschlichen Kommunikation. Augsburg (Rowohlt Taschenbuch) 2000

Weber, Kurt: Erfolgreiche Gesprächsführung in der Kita. Basiswissen. In: Kindergarten heute. (Herder) 2. Auflage, 2006

Ausbildungskonzept und Lernort Praxis

Unsere Einrichtung ist ein Lernort Praxis mit ausgebildeten Praxisanleitenden. Als Lernort Praxis lebt unsere pädagogische Arbeit von der Zusammenarbeit mit Praktikumsleistenden, die sich in der Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher:in befinden. Das Praktikum wird in enger Zusammenarbeit mit der Schule absolviert (Austausch von Informationen und Praktikumsaufgaben, telefonische Absprachen oder Absprachen per Mail, Hospitationstermine in der Kita nach vorheriger Terminabsprache).

Alle pädagogischen Fachkräfte der Kita sind und fühlen sich für die Praktikumsleistenden und Auszubildenden verantwortlich. Für die gesamte Zeit des Praktikums bzw. der Ausbildung bekommen die Praktikumsleistenden bzw. Auszubildenden einen festen Mentor (eine pädagogische Fachkraft aus der Gruppe). In wöchentlich stattfindenden Reflexionsgesprächen wird der individuelle Ausbildungsplan kontrolliert und entsprechend angepasst. Unser Ziel ist es, den Praktikumsleistenden und den Auszubildenden eine qualitativ und persönlich bestmögliche Anleitung zu geben. Wir möchten sie auf ihrem Weg zu einer qualifizierten und engagierten pädagogischen Fachkraft begleiten und sie im Idealfall als künftige Mitarbeitende des Diakonischen Werk Innere Mission Leipzig e.V. gewinnen bzw. weiterhin als Mitarbeitende behalten.

Bundesfreiwilligendienstleistende

In unserer Kindertagesstätte arbeiten Bundesfreiwilligendienstleistende unterstützend im Kita-Alltag mit. Die Bundesfreiwilligendienstleistenden sind i.d.R. für ein Jahr in unserer Kita tätig und werden als Mitarbeitende in unser bestehendes Team integriert und von allen anerkannt. Nach Möglichkeit ist ein Bundesfreiwilligendienstleistender ausschließlich im Krippen- oder im Kindergartenbereich tätig.

Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist in erster Linie, unsere pädagogische Arbeit für Familien, Träger, Besucher und Interessierte transparent zu machen und eine positive Grundhaltung hervorzurufen.

Umsetzung:

- Informations- und Elternnachmittage

- Transparenz der pädagogischen Arbeit durch Aushänge (Projekte und Ausflüge, aber auch Tagesdokumentation), persönliche Übergaben des Kindes und Fotodokumentation in einem digitalen Fotorahmen
- Beiträge im Gemeindeblatt zu Höhepunkten im christlichen Jahreskreis, u.a. Ostern, Krippenspiel
- aktuelle Beiträge auf der Kita-Homepage, z.B.: Bibliotheksbesuche, Besuch des Lesepaten, Einblicke in unsere pädagogische Arbeit
- Gestaltung des Eingangsbereiches, der Räumlichkeiten und des Außengeländes mit den Kindern für eine einladende Atmosphäre
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern:
 - Genezarethkirchgemeinde Paunsdorf (Bsp.: regelmäßige Andachten durch die Gemeindepädagogin)
 - Brüder-Grimm-Grundschule (Bsp.: enge Zusammenarbeit bei der Abstimmung des Vorschulprogramms)

Literatur:

Stamer-Brandt, Petra: Öffentlichkeitsarbeit in Kindergarten und KiTa: entwickeln - durchführen - auswerten. Freiburg i. B. (Herder) 2010

Qualitätsmanagement

Eine gute Qualität, deren Sicherung sowie Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit ist für uns ein fester Bestandteil im Kita-Alltag. Ergebnisse der fachlichen Qualität unserer Arbeit werden an dem, was die uns anvertrauten Kinder durch unsere pädagogische Unterstützung in ihrer sozialen Lebenswelt, aber auch kognitiv erlernen, deutlich. Dabei müssen die individuellen Fähigkeiten und Besonderheiten jedes einzelnen Kindes Beachtung finden.

Über organisatorische Qualitätsstandards der Kita gibt das QM-Handbuch Auskunft. Dieses orientiert sich am Diakoniesiegel und wird kontinuierlich fortgeschrieben. Es werden regelmäßige Qualitätszirkel durchgeführt.

Literatur:

Tietze, Wolfgang; Viernickel, Susanne (Hrsg.): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Nationaler Kriterienkatalog. Berlin (Comelsen) 2007

Tietze, Wolfgang (Hrsg.): Pädagogische Qualität entwickeln. Praktische Anleitung und Methodenbausteine für die Bildung, Betreuung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder von 0-6 Jahren. Berlin (Comelsen) 2007

Umgang mit kindlicher Sexualität

Körperliche Neugierde ist ein wesentlicher Bestandteil im kindlichen Entwicklungsprozess. Ein verantwortungsbewusster Umgang mit sowie die empathische Begleitung dieser körperlichen Neugier sind wichtige Punkte in unserer pädagogischen Arbeit. Gleichzeitig sind die uns anvertrauten Kinder Schutzbefohlene, die ein Recht darauf haben, selbst zu entdecken, was ihnen guttut und was nicht. Sexualität ist ein Grundbedürfnis des Menschen und damit ein zentraler Bestandteil seiner Identität und Persönlichkeitsentwicklung. Aus diesem Grund ist das Erleben von kindlicher Sexualität und das Erfahrbarmachen des eigenen Wohlbefindens enorm wichtig, um die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Ein ausgeglichenes Wohlbefinden trägt zur Steigerung des Selbstwertgefühls bei. Unser Ziel ist es, die Kinder kompetent und vertrauensvoll dabei zu begleiten, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, für diese einzustehen und sich selbst zu entfalten. Hierbei ist entscheidend, dass die Kinder in ihrer Individualität und Einzigartigkeit angenommen werden (Pädagogik vom Kind aus).

Aus diesem Grund sehen wir es als unsere Aufgabe, die Kinder mit Offenheit und Einfühlungsvermögen dabei zu begleiten, sie für ihren Körper und dessen Bedürfnisse zu sensibilisieren. Wenn die Kinder ein Gefühl für sich selbst entwickeln, können sie sich mit zunehmendem Alter in andere Menschen und deren Gefühle hineinversetzen. Perspektivisches Ziel ist es, dass sich die Kinder zu Erwachsenen entwickeln, die einen eigen- und partnerverantwortlichen sowie gesundheitsgerechten Umgang mit Sexualität pflegen. Damit leistet unsere Kita einen gesellschaftlichen Beitrag.

Im Anhang finden Sie eine Broschüre zum Thema „Kinderschutz und kindliche Sexualität in der Kita Kinderarche“.

Literatur:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2020). Sexuaufklärung und Familienplanung. abgerufen am 19.6.2020 unter <https://www.bzga.de/programme-undaktivitaeten/sexualaufklaerung-und-familienplanung/>

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.). Der Sächsische Bildungsplan – Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege. Weimar und Berlin (verlag des netz) 2011.

Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte sind verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gemäß Bundeskinderschutzgesetz zu handeln und die Handlungsrichtlinien der Vereinbarung zwischen Träger und Kommune zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung umzusetzen. Weitere Informationen sowie den Leitfaden zur Verfahrensweise bei vermuteter Kindeswohlgefährdung sind im Qualitätsmanagement- Handbuch Kindertagesstätten der Diakonie Leipzig zu finden. Damit unserer Kindertagesstätte ein sicherer Ort für alle Kinder, Familien und Mitarbeitende ist und bleibt, erarbeiten wir derzeit ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept. Ein Rahmenschutzkonzept des Trägers gibt dabei Orientierung und ist zugleich der Handlungsfahrplan.

Abschluss

Sage es mir und ich werde es vergessen.
Zeige es mir und ich werde mich erinnern.
Beteilige mich und ich werde es verstehen.

Lao Tse